

Leitidee

Das Tempelhofer Feld ist eine einzigartige Freifläche in Berlin, die sowohl ökologische als auch soziokulturelle Bedeutung besitzt. Es stellt sich die dringliche Frage, wie zusätzlicher Wohnraum in zentraler Lage geschaffen werden kann, ohne die besonderen Qualitäten des Feldes zu beeinträchtigen. Der vorliegende Entwurf verfolgt diese Zielsetzung durch eine gezielte Nachverdichtung sowie die Neudefinition der Quartiersränder. Im Ergebnis entstehen vier altneue Stadtquartiere, die sich typologisch an den Bestand anlehnen und zugleich eigenständige, identitätsstiftende Charaktere entwickeln. Dies wird insbesondere durch eine bewusste Variation in Dichte und Höhenentwicklung erreicht.

Die „Produktive Stadt“ (Südlicher Feldrand - Alt-Tempelhof Ost)

Das südliche Stadtquartier Alt-Tempelhof Ost ist aktuell durch die Stadtautobahn A 100 und die Ringbahnstraße vom Tempelhofer Feld abgeschnitten. Diese Barrieren erschweren die Interaktion zwischen Stadtteil und Feld und verhindern eine ganzheitliche städtebauliche Entwicklung. Durch eine Verlegung dieser Infrastrukturelemente in Tunnelbauwerke kann der Stadtteil an das Tempelhofer Feld herangeführt werden. So werden nicht nur neue Verbindungspunkte, sondern auch erhebliche Wohnbaupotenziale geschaffen, die die mit einer reinen Randbebauung erreichbaren Flächenpotentiale bei weitem übertreffen. Gleichzeitig kann so der Eingriff in die geschützten Flächen des Tempelhofer Feldes minimal bleiben.

Das bestehende heterogene Quartier aus Gewerbegebieten, typischen Berliner Blöcken aus der Kaiserzeit, Einfamilienhäusern und Reformblöcken, wird durch eine offene Bauweise nachverdichtet, die situationsabhängig auf den erhaltenswerten Bestand reagieren und diesen integrieren kann. Blockinseln strukturieren den öffentlichen und privaten Raum. Die Mehrheit der Neubauten orientiert sich an der klassischen Berliner Traufhöhe, während an stadträumlich prägnanten Orten Wohnhochhäuser mit einer Höhe von maximal 60 Metern entstehen, die die Berliner Traufhöhe vertikal überlagern und eine angemessene Dichte schaffen. So entsteht am südlichen Feldrand eine großstädtische abwechslungsreiche Silhouette, die an die Fassungen anderer großstädtischer Parkanlagen wie der des New Yorker Central Parks erinnert. Bestehende Gebäude und gewerbliche Nutzungen bleiben innerhalb der Blöcke erhalten, was eine lebendige und durchmischte Stadtstruktur fördert.

Durch die vorgeschlagene Nachverdichtung des Quartieres Tempelhof ergibt sich ein Potenzial von insgesamt 1.770.000 m² Bruttogrundfläche (BGF). Davon entfallen 750.000 m² auf die Neubebauung des südlich an das Tempelhofer Feld angrenzenden Bandes, 240.000 m² auf gemischte Nutzungen, 410.000 m² auf zusätzliche Wohnnutzung, 70.000 m² auf öffentliche Nutzungen und 300.000 m² auf die Nachverdichtung bestehender Gewerbeflächen. Darüber hinaus könnten durch den Wegfall der Gleisanlagen südlich der Fliegersiedlung zusätzliche ca. 200.000 m² BGF für Wohnnutzung bereitgestellt werden.

Ein neuer S-Bahnhof „Tempelhofer Feld“ verbessert die Erschließung, knüpft das Quartier ÖPNV Netz an und schließt die lange Lücke zwischen den Bahnhöfen Tempelhof und Hermannstraße.

Mobilitätshubs die innerhalb von 300 Metern von allen Neubauten erreichbar sind bündeln die Parkmöglichkeiten für den motorisierten Individualverkehr, verknüpfen diesen mit den Angeboten der Micromobilität und schaffen Anreize bei den Neubauten auf teure und flächenversiegelnde Tiefgaragen zu verzichten.

Die Eintunnelung der A100 ist bei eingeschränktem laufendem Betrieb realisierbar. Während der Bauzeit müsste der Verkehr in beiden Fahrtrichtungen zunächst über eine Autobahnspur geführt werden, um die zweite Spur in offener Bauweise absenken zu können. Nach Fertigstellung der ersten Tunnelröhre würde der Verkehr in diese verlegt, sodass anschließend der Bau der zweiten Röhre erfolgen kann.

Neue Gründerzeit (Östlicher Feldrand und Schillerkiez)

Der Schillerkiez bildet die östliche Begrenzung des Tempelhofer Feldes. Durch gezielte bauliche Maßnahmen wird dieser Randbereich stärker in die urbane Struktur eingebunden. Die brachliegenden Kirchhöfe werden in der Struktur der kaiserzeitlichen Bebauung weiterentwickelt. Dadurch erhält der Anita-Berber-Park eine klarere Fassung und eine Aufwertung im Stadtbild.

Entlang der Oderstraße wird der topografische Versprung geschickt genutzt, um eine Abfolge von offenen Blöcken zu schaffen, die die Maßstäblichkeit des Schillerkieses aufnehmen aber durch dezente Überhöhungen stadträumlich wichtige Punkte wie die Landebahnen und Quartierseingänge betonen. Eine Aufweitung der öffentlichen Räume zwischen den Blöcken in Richtung des Feldes verknüpft die Oderstraße und das angrenzende Quartier räumlich und visuell mit dem Tempelhofer Feld. Diese Blöcke werden zur Stadtseite hin überwiegend für Wohnnutzungen erschlossen, während sich im Sockelgeschoß zur Feldseite öffentliche Nutzungen ansiedeln, die eine attraktive Parkkante bilden.

Zusätzlich wird eine behutsame Nachverdichtung in den ehemaligen Friedhofsanlagen des südlichen Schillerkieses bis zum S-Bahn-Ring vorgeschlagen. In diesem Bereich könnten bis zu 320.000 m² Bruttogrundfläche (BGF) für Wohnnutzung realisiert werden.

Landschaftsstadt (Nördlicher Feldrand am Columbiadam) (am Columbiadam)

Der Columbiadam im Norden des Tempelhofer Feldes ist eine entscheidende Frischluftschneise für Kreuzberg und umliegende Gebiete. Gleichzeitig bietet dieser Bereich Potenzial für eine behutsame Nachverdichtung. Einzelstehende Wohnhochhäuser mit bis 60.000 m² BGF pro Gebäude (gesamt 360.000 m²) mit Höhen von bis zu 90 Metern werden als Modellprojekte für nachhaltiges Bauen in den aufgeforsteten Wald integriert.

Diese Gebäude minimieren den Flächenverbrauch und bewahren die klimatischen Funktionen der Frischluftzufuhr. Sie schaffen zudem eine architektonische Verbindung zwischen Stadt und Natur.

Grünes Tor (Westlicher Feldrand am Tempelhofer Damm)

Am Tempelhofer Damm wird ein Linearer Park angeordnet der als übergeordnete Adresse für das Tempelhofer Feld fungiert. In diesen werden Stellplatzanlagen für Besucher:innen von außerhalb integriert und ein Hub in Form der gleich einem Folly das Ende der Nördlichen Startbahn markiert bildet den Gegenpart zu seinem Zwillingengebäude in dem Blockband am Schillerkiez.

Im Bereich des Flughafengebäudes am Tempelhofer Damm sowie entlang des Columbiadamms werden zusätzliche Gebäude vorgeschlagen, deren Dimensionierung so gewählt ist, dass das monumentale Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Ensembles des ehemaligen Flughafens nicht beeinträchtigt wird.

Zusammen mit einem weiteren Hochhaus am Platz der Luftbrücke entsteht dadurch zusätzlich eine BGF von rund 140.000 m².

Freianlagen

Das Tempelhofer Feld stellt in seiner räumlichen und atmosphärischen Qualität ein in der Stadtlandschaft einzigartiges Ensemble dar. Der Entwurf begreift diese Weite, Offenheit und die spezifische Atmosphäre als Ausgangspunkt für eine ortsspezifische, sensible Entwicklung. Der gestalterische Ansatz folgt dem Prinzip, mit dem vorhandenen Bestand zu arbeiten und diesen weiterzudenken, anstatt konkurrierende Strukturen zu implementieren. Die Entwicklung erfolgt konsequent aus dem Ort selbst heraus.

Die vorgeschlagene Bebauung ist behutsam und ermöglicht es dem Freiflächenkonzept, sich auf die Ränder des Feldes zu konzentrieren, ohne die zentrale Weite infrage zu stellen. Bestehende Strukturen sowie Zwischennutzungen werden als Pioniere betrachtet und integrativ in die freiräumliche Konzeption eingebunden. Diese Strategie sichert eine gelungene Inklusion neuer Elemente und unterstreicht die kontextuelle Verankerung des Entwurfs.

Der Randbereich des Feldes wird neu interpretiert: Er wird durch gut erschlossene, für alle erreichbare Eingänge aufgewertet und in seiner Funktion als informeller Treffpunkt und Träger sozialer Nutzungen gestärkt. An den geplanten Bebauungsstrukturen verweben sich die Freiräume aktiv mit der Architektur. Die dadurch entstehenden Zwischenräume werden als klar definierte Nutzungsbereiche und Grünräume ausgebildet.

Zugleich verfolgt der Entwurf eine ökologische Aufwertung: Bestehende vegetative Strukturen werden durch neue Gehölzpflanzungen ergänzt, die sich von einem dichten, gestalteten Rand zur offenen Feldmitte hin auflösen. Diese Maßnahme erfüllt sowohl ökologische als auch gestalterische Funktionen, indem sie Lebensräume schafft und gleichzeitig als vermittelndes Element zwischen Stadt und Freiraum wirkt.

Die visuelle Beziehung zwischen dem Feld und dem Stadtpanorama Berlins wird durch die landschaftsarchitektonische Setzung verstärkt. Die vegetative Randgestaltung zieht visuell die Fassaden der angrenzenden Bebauung in das Bildfeld und bildet einen vermittelnden Übergang zwischen Horizont, Stadtfassade und Himmel.

Ein durchgängiges Band – sowohl landschaftlich als auch nutzungsbezogen – begleitet den Randbereich. Es schafft im Rhythmus von ca. 150 Metern Aufenthaltsbereiche und informelle Treffpunkte, die den Freiraum als sozialen Raum prägen. Zwischen Bebauung, Bestand und Feld entsteht so eine durchgängige freiräumliche Verflechtung.

Im Fokusbereich Schillerkiez/Neukölln entwickeln sich Grüne Anger zwischen den Baukörpern. Diese dienen je nach Kontext als Durchwegung, Aufenthaltsfläche oder grüne Verbindung, die sich teilweise bis an die bestehende Straßenstruktur heranziehen. So wird eine räumliche Verknüpfung zwischen Feld und Stadt gestärkt.

Im Süden transformiert die Optimierung der A100 und der Bahntrasse das Umfeld zu einem neuen Quartier mit einem Netzwerk aus halböffentlichen und öffentlichen Freiräumen. Die bestehenden Parks – Alter Park, Franckepark – werden in einen übergeordneten Grünzug integriert, der sich nahtlos mit dem Tempelhofer Feld verbindet und somit einen kontinuierlichen Freiraumbezug schafft.

Am Übergang zum Tempelhofer Damm werden die Freiflächen bis an die Straße herangeführt und mit Mobilitätshubs ergänzt. Diese sichern einen barrierefreien Zugang und fördern eine nachhaltige Erschließung. Der westliche Anschluss wird durch den vegetativen Rand gerahmt, wodurch sich beim Nähern an das Feld inszenierte Blickbeziehungen ergeben. Die Eingangsbereiche fungieren als Ankommens-, Verteilungs- und Aufenthaltszonen, die durch soziale Nutzungen angereichert werden.

Fazit

Der Entwurf zeigt auf, wie dringend benötigter Wohnraum in zentraler Lage geschaffen werden kann, ohne die ökologischen, sozialen und räumlichen Qualitäten des Tempelhofer Feldes zu beeinträchtigen. Barrieren werden überwunden, und durch gezielte Nachverdichtungen entstehen neue Verbindungen zwischen Stadt und Feld. Die vier neu entwickelten Quartiere reagieren auf die spezifischen Gegebenheiten ihrer Umgebung und schaffen eigenständige Identitäten. Bei vollständiger Umsetzung der Planung würden insgesamt rund 3 Millionen Quadratmeter Bruttogrundfläche geschaffen (2.970.000 m²). Der Entwurf legt besonderen Wert auf Nachhaltigkeit, soziale Durchmischung und urbane Dichte. Mit dieser Vision wird ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Tempelhofer Feldes und seiner angrenzenden Quartiere geleistet, der Wachstum und Lebensqualität gleichermaßen fördert.

Insgesamt stellt der Entwurf eine ausgewogene Antwort auf die Beurteilungskriterien der Auslobung dar. Er überzeugt durch eine konzeptionell stimmige Umsetzung, städtebaulich-freiräumliche Verflechtung, ökologische Qualitäten, soziale Integration, Funktionsfähigkeit der Teilräume und eine hohe Umsetzbarkeit. Das zentrale Leitmotiv bleibt dabei stets der Respekt vor dem Bestand und das Entwickeln aus dem Ort heraus.